

Kamp: Dynamik schafft Lebensraum



Die Bilder, wie im August 2002 tosende Fluten das Kamptal verwüsteten, sind noch vielen von uns in Erinnerung. Durch die Kraft des Wassers entstand eine in ihrer Naturnähe und Ausdehnung bereits selten gewordene Flusslandschaft mit neuen Lebensräumen für die Tiere und Pflanzen.

Um die Situation der Würfelnatter *Natrix tessellata* ist es am Kamp besser bestellt als um jene des Springfrosches *Rana dalmatina* und seinesgleichen. Letzteren fehlt es an geeigneten Laichgewässern

© Johannes Hill; wikipedia_GaryDillbahner

Nach dem Hochwasser wurden von der Republik Österreich viele flussnahe Grundstücke angekauft. Sie stehen jetzt unter der Verwaltung des Landes NÖ. Der NATURSCHUTZBUND NÖ hat die angekauften Flächen gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) und mit finanzieller Unterstützung vom NÖ Landschaftsfonds auf ihren Wert als Lebensraum für Amphibien und Reptilien näher unter die Lupe genommen. Inwieweit kommen die vom Hochwasser neu geschaffenen Strukturen den Amphibien und Reptilien zugute? Welche Arten kommen überhaupt vor und was kann getan werden, um die Situation für die allesamt gefährdeten Amphibien- und Reptilienarten zu verbessern?

Amphibien: Nach dem Hochwasser schlägt die Stunde der Pioniere

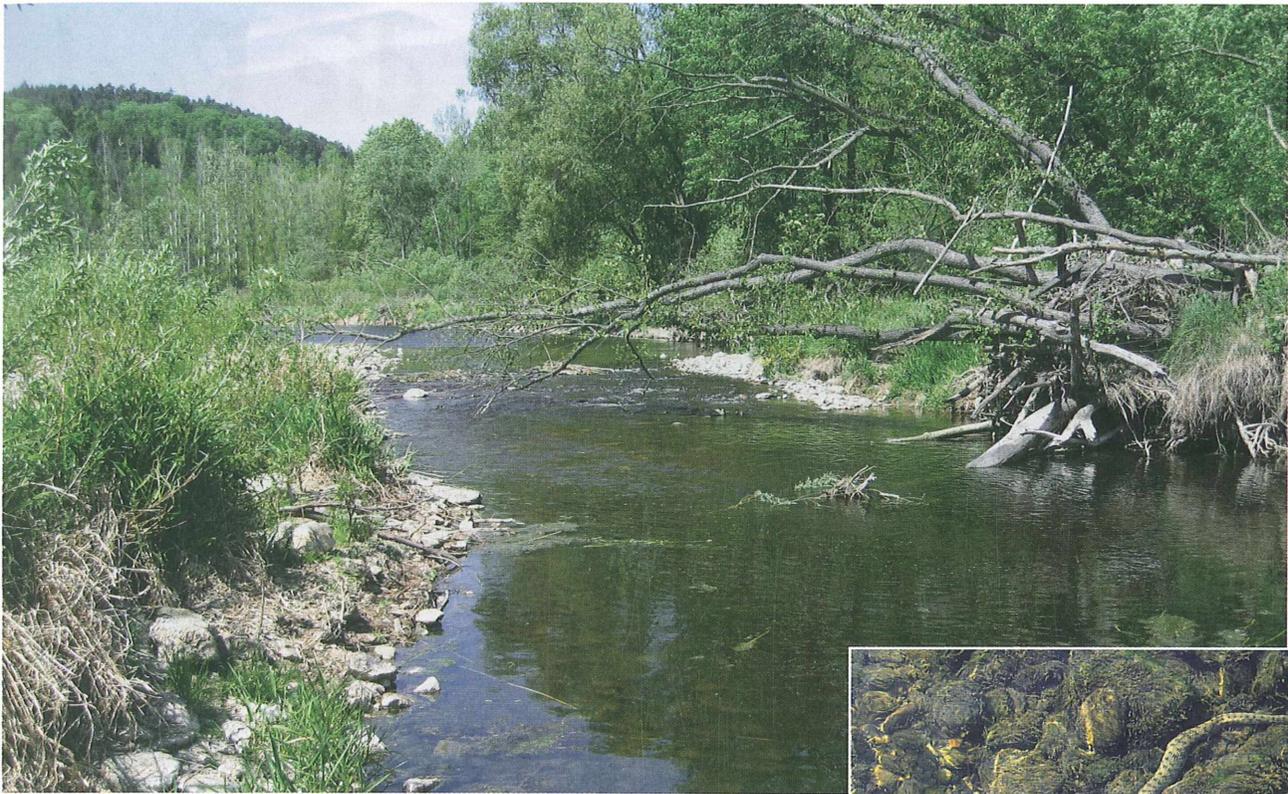
Bei der Erhebung des Artenspektrums an insgesamt 22 Standorten im Uferbereich des Kamp zwischen Steinegg und Zöbing konnten die Herpetologen Johannes Hill und Christoph Riegler insgesamt acht Amphibienarten nachweisen: Feuersalamander, Rotbauchunke, Erd- und Wechselkröte, Laub-, Spring-, Gras- und Wasserfrosch. Während Pionierarten wie Laubfrosch, Springfrosch und Grasfrosch bereits an mehreren Standorten gefunden wurden, fehl-

ten im Untersuchungsjahr noch Arten, die Gewässer mit größerer Strukturvielfalt brauchen, wie Teichmolch, Kammolch und Knoblauchkröte. Wasserfrösche und Rotbauchunken wurden nur in Einzelindividuen gefunden.

Aufgrund der topografischen Lage des Kamptales war das ursprüngliche Angebot an Laichhabitaten für Amphibien immer schon sehr beschränkt. Im Laufe der Kampregulierung wurden die wenigen Laichbiotope praktisch vollständig zerstört. Nach dem Hochwasser konnten sich Amphibienpopulationen wieder ansiedeln, wobei die einzelnen Laichgemeinschaften durchwegs klein sind. Schuld an der unbefriedigenden Situation ist neben der nicht optimalen Gewässer-ausstattung auch die Distanz zu den großen Populationen auf der Hochebene des Waldviertels westlich des Kamptales. Besonders Lurche leiden unter zahlreichen Beeinträchtigungen: Die Ufer sind ausgeschachtet und verwachsen, die wenigen Laichgewässer sind teilweise verfüllt. Pufferzonen fehlen, wodurch es zu einem hohen Dünger- und Pestizideintrag in die Gewässer kommt, Schutt- und Müllablagerung verlegen den Weg, der Austausch zwischen den Populationen fehlt. Der Straßenverkehr ist ein weiteres Problem.

Um die Situation der Amphibien zu verbessern, müssen zu allererst Amphibienlaichgewässer angelegt werden. Damit der Kamp ein besserer Lebensraum für Amphibien wird, ist es nötig, die Ufer zu





entbüschen bzw. zu beweidern. Auch Pufferzonen rund um die Laichgewässer könnten maßgeblich dazu beitragen. Die vom Hochwasser betroffenen, von öffentlicher Hand angekauften Flächen, liefern gute Voraussetzungen dafür.

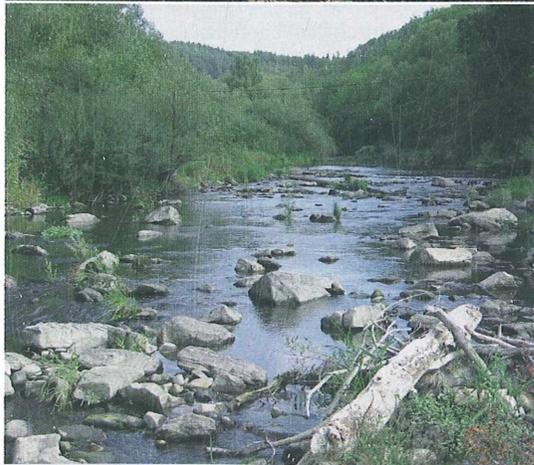
Reptilien: manche mögen's nass

Die Situation der Reptilien im Untersuchungsgebiet erwies sich als um einiges besser als jene der Amphibien. Das klimatisch begünstigte Kampptal ist für Kriechtiere von überregionaler Bedeutung. Auf 20 der 22 untersuchten Standorte am mittleren und unteren Kamp wiesen die Herpetologen insgesamt 6 Reptilienarten nach. Weit verbreitet sind Smaragdeidechsen, Äskulap- und Würfelnattern, etwas seltener Zauneidechsen und Ringelnattern. Blindschleichen wurden nur an 2 Standorten gefunden. Die in der Roten Liste Österreichs als „stark gefährdet“ eingestufte Würfelnatter hat am Kamp ihre bedeutendsten Bestände in NÖ: Der gesamte Flusslauf von Steinegg bis Zöbing wird in teils hohen Populationsdichten besiedelt. Das Hochwasser 2002 schaffte eine Vielzahl an Kleinstrukturen: Flachwasserzonen, Schwemmgutansammlungen, strömungsberuhigte Stellen und offene Sonnplätze. Sie haben die Bedingungen für die Würfelnatter entscheidend verbessert.



Pufferzonen und buschfreie Bereiche sind wichtige Voraussetzungen für die Ansiedlung von Amphibien. Die stark gefährdete Würfelnatter hat am Kamp hingegen ihre bedeutendsten Bestände in NÖ

© Johannes Hill (3); Österr. Gesellschaft für Herpetologie



Text: NATURSCHUTZBUND NÖ
www.noie.naturschutzbund.at www.herpetofauna.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2008_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Kamp: Dynamik schafft Lebensraum 46-47](#)